



Was ist unser Weg und unser Ziel?

Gottesdienstreihe zum Leitbild unserer Gemeinde

GOTTES LIEBE FEIERN

Röm 8,39

Ich bin gewiss, dass... weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Liebe Gemeinde,

es gibt Momente, da sollte man nicht lange herum reden. Bei einer Hochzeit zum Beispiel: Willst du Gottfried deine Käthe an allen Tagen? Und wenn Gottfried dann ansetzt und beginnt mit einem ausschweifenden:

„Im Prinzip schon, vorwegschicken möchte ich aber und es ist auch zu beachten, dass wir nicht vergessen sollten und unter diesen Umständen würde ich sagen: Ja, doch.“

dann würde ich an Käthes Stelle schleunigst das Weite suchen und Gottfried in Frieden lassen.

Auch bei einem Leitbild sollte man nicht herum reden. Man könnte auch sagen:

„Unter den Bedingungen postmodernen Lebens und suburbaner Mobilität wäre zu beachten, dass divergierende religiöse Bilder, uns besonders unter Berücksichtigung der Jugendkultur dazu führen, dass wir uns den humanwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht verschließen...“ So würde man allen klar machen, dass man nicht weiß was man will und vor allem nicht weiß, ob Gott uns Frieden schenkt.

Das Leitbild unserer Gemeinde soll mit dem Satz beginnen:

„Gottes Liebe feiern“.

Und damit ist etwas Entscheidendes gesagt. Entscheidend nicht, weil wir uns dafür entschieden haben, uns zu entscheiden und nicht nachzudenken, sondern weil wir beim Hören auf die Bibel, beim Feiern der Gottesdienste und des Abendmahls gehört, erfahren und gespürt haben: Gott hat sich in Jesus Christus für uns entschieden. Gott zaudert nicht, er macht keine fadenscheinigen Angebote, er hat sich entschieden, ist Mensch und unser Bruder geworden bis in alle Konsequenz: Bis in den Tod.

Aus Liebe. Und das ist das Entscheidende.

Paulus hat das gesagt: Das macht uns gewiss: Das Bild von Jesus, das uns das Neue Testament zeichnet, macht uns gewisser, je besser wir es kennen: Gottes Liebe gilt!

Zu den Konfis habe ich am Donnerstag gesagt: „Neues Testament“, klingt irreführend, weil wir bei Testament an Tod und Erbe denken: Es muss heißen: „Der neue Bund“: Gott *verbindet* sich, und das ist neu, nun auch mit uns, wie er sich bleibend mit seinem Volk Israel verbunden hat.

Gottes Liebe - das ist nicht nur ein Begriff, nicht nur ein Motto: Gottes Liebe, das ist eine Person, das ist Jesus selbst. Gottes Liebe feiern, das heißt: Wir feiern den Auferstandenen in unserer Mitte! Das macht uns gewiss:

Ich bin gewiss, dass...

weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Aber was hat das für Folgen?

Wir gehen einen zweiten Schritt miteinander und die beiden leitenden Worte sehen Sie:

2.Thess 3,5

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

1.Joh 3,17

Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?

Im Anspiel der Konfis kam das deutlich raus. Man müsste doch zuerst einmal fragen: Haben wir überhaupt einen Grund zum Feiern? Ist uns die Lust und die Laune danach nicht deutlich vergangen? Nicht nur weil vielen der Einkauf für das Fest in Euro doppelt so teuer vorkommt wie in DM, nein, eher weil die Nachrichten unserer Tage uns nicht in Feierstimmung versetzen!

Rudolf. Bohren, der Schweizerische Theologe, der lange in Heidelberg gelehrt hat, hat ein Buch geschrieben mit dem schönen Titel: „Fasten und Feiern“ – aber ist denn in unseren Zeiten nicht eher allein angesagt: „Fasten und Beten“, damit die Welt nicht in einen Krieg hineingezogen wird, dessen fadenscheinigen Begründungen in Öl schimmern, dessen Folgen überhaupt nicht abzusehen sind, aber dessen Opfer schon längst kühl einkalkuliert sind?

Es gab diese Frage schon einmal: Jesus selbst wurde einmal von den Jüngern des asketischen Johannes dem Täufer gefragt, warum seine Jünger nicht fasten.

18 Und die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel; und es kamen einige, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht?

19 Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

Die Jünger von Jesus *können* nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Der „Bräutigam“ ist Jesus selbst, der bei den Jüngern ist. Dann ist kein Grund zum Fasten da? Jesus war leiblich bei den Jüngern. So ist er nicht bei uns. Aber trotzdem feiern wir seine Gegenwart. Gleichzeitig rufen wir „dein Reich komme“ – komm Herr Jesus! Maranatha: Das heißt: Komm Herr, es kann auch bedeuten: Der Herr ist schon gekommen.

Jetzt schon – und noch nicht! Das kann man missverstehen! Da könnten die einen den Christen vorwerfen: „Erlöster müsstet sie aussehen“, und gleichzeitig sagen die anderen: Wie könnt ihr in dieser Welt Gott loben und jubeln? Man kann es nicht allen recht machen!

Das ist es: So lebt Gemeinde Jesu Christi in dieser Welt, zwischen den Zeiten: Feiern und hoffend: Und während sie das tun: Feiern und fasten, hoffen und beten, loben und danken, geschieht etwas mit ihnen:

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

Dieses Feiern macht prägt die Herzen, es richtet die Herzen neu aus. Es packt uns bei unserem Kern und bezieht uns auf die Liebe Christi und zugleich auf die Welt und ihre Menschen. Die können uns dann nicht mehr egal sein, sonst stimmt etwas nicht mit uns:

Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?

Diese Liebe – diese Liebe ist eine Herausforderung. Bei dieser *Liebe* fängt die Umkehr an. Gebote allein greifen zu kurz. Gebote erreichen nicht das Herz. Wenn sich etwas ändern soll, müssen Herzen geprägt werden und dann ändert sich das Leben. Da kann man auch fasten, in aller Freiheit, man muss es nicht. Da kann man auch Feiern und muss nicht vorher Scheuklappen anlegen. Gestern bekam ich das E-Mail einer Mitarbeiterin: Sollten wir nicht dringend wieder Friedensgebete beginnen? Ja! Wenn Jesus für diese Welt gekommen ist, dann kann das Feiern der Gemeinde keine Insel der Glückseligen sein, sondern drängt hinaus.

Lukas 15, 22-24

Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße

und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; laßt uns essen und fröhlich sein!

Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Ich finde es übrigens schön, dass Sie Weihnachten und Silvester gut überstanden haben. Denn es ist ja heutzutage nicht mehr einfach, mit mehreren Generationen zu feiern. An Weihnachten geht es

vielleicht noch, da lieben auch junge Leute das konservative Programm, aber schon an Silvester geht der Stil deutlich auseinander: Was den einen der durchwachsene Rostbraten und Weißburgunder ist den anderen die abgefahrene Rave-Tunnel-Party mit fetter Musik. Ein gemeinsames Festprogramm können wir uns kaum noch vorstellen:

Wir müssen uns neu von einer biblisch inspirierten Festkultur anstecken lassen: Unsere nächsten Leitbildsätze machen an der Stelle übrigens weiter: Die sind eine Festanleitung, wie es den geht, Gottes Liebe zu feiern.

- mit Generationen zusammen leben
- Gästen Heimat geben
- Gottes Gaben ausleben

Die Menschen in biblischer Zeit waren Orientalen: Und haben gerne und ausgiebig gefeiert. Gastfreundschaft gehörte selbstverständlich dazu: Wer zufällig vorbei kam, war tagelang Gast. Die Alten und die Kinder waren nicht wegzudenken. Es wurde nicht geknausert, sondern aufgefahren: Die Geschichte von der Hochzeit zu Kana gibt uns so einen Eindruck. Dass der Wein alle war, lag sicher daran, dass das Fest schon einige Zeit dauerte und der Durst groß war. Und dass Jesus das Wasser in Wein verwandelt, verwandelt die Hochzeit in ein messianisches Fest, in ein Zeichen dafür, wie das Leben mit dem Messias Jesus ist: Wäre Jesus in einem deutschen evangelischen Gemeindehaus aufgewachsen, hätte er das Wasser sicher nur in Hagebuttentee verwandelt. Die Geschichte wäre nie erzählt worden.

Der biblische Stil heißt: Es wird ausgiebig und einladend gefeiert. Es darf getanzt und gesungen werden. Man soll hören und riechen und schmecken, dass man reich beschenkt ist.

Stilfragen sind sekundär und bleiben offen. Wir achten darauf, dass wir einander nicht verletzen, aber wir freuen uns an der Freude des anderen und weder die alte noch die junge Generation allein darf die Töne anstimmen. Über dem Feiern wird der Grund des Feierns nicht vergessen: *Gottes Liebe feiern*. Der Vater in der Geschichte des verlorenen Sohnes freut sich über das Leben des Sohnes: „Er war tot und ist wieder lebendig“.

Und weil der Grund des Feierns – Gottes Liebe, die allen gilt – nicht vergessen wird, deshalb ist die Feier keine „geschlossene Gesellschaft“: Der ältere Bruder wird in der Geschichte vom verlorenen Sohn auch eingeladen. Er wird nicht gezwungen, er wird nicht vergessen. Der Ausgang der Geschichte ist offen: Kommt er noch dazu? Keine Frist wird gesetzt. Die Tür bleibt offen.

Gottes Liebe feiern. Wir haben Grund genug dazu.

- Je größer und klarer das Bild von Jesus in Christus in uns wird, desto gewisser werden wir.
- Diese Liebe versetzt uns nicht auf eine Insel, sondern prägt Herzen und Hände.
- Die Feier dieser Liebe kann keine geschlossene Gesellschaft sein, sondern der Festklang lädt andere ein und macht neugierig.

Amen.

© Evangelische Kirchengemeinde Traisa
Pfarrer Andreas Klein

[Zur Homepage](#)
[Kommentare erwünscht !](#)